

Nassauer Anzeiger



Kurliste von Bad Nassau.

Antliches Organ für Nassau und Bernassau-Scheuern.
Publikationsorgan für das Königl. Amtsgericht Nassau.

Anzeigenpreis:

Die einseitige Vorsatzzeile 15 Pfg.
Die doppelseitige Reklamezeile 50 Pfg.

Bezugspreis:

1,20 M. pro Quartal ohne Bringerlohn.
Erscheint dreimal:
Dienstags, Donnerstags, Samstags.

Filialen in Bernassau-Scheuern, Sulzbach, Obernhof, Altenhausen, Schweighausen, Weinähr, Elsenhütte und Hömberg.

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Samstags: Abwechselnd „Unser Hausfreund“ und „Ratgeber für Feld und Haus“.

Fernsprecheranschluß Nr. 24.

Nr. 61.

Druck und Verlag:
Buchdruckerei Müller, Nassau (Lahn).

Samstag, 23. Mai 1914.

Verantwortung:
Arthur Müller, Nassau (Lahn).

37. Jahrg.

J.-Nr. 1289 I M.

Diez, den 30. April 1914.

Bekanntmachung.

Ich bringe die für das Obererbschaftsgeschäft anberaumte Termine zur öffentlichen Kenntnis und fordere alle zur Bestellung verpflichteten Militärfähigen auf, sich im Aushebungstermine pünktlich einzufinden. Alle bei der Musterung tauglich befundenen, die zur Ersatzreserve oder zum Landsturm bestimmten, die dauernd untauglichen Militärfähigen, sowie diejenigen, die beim Musterungsgeschäft gefehlt haben, sind gestellungspflichtig. Auch die von den Truppenteilen als untuglich abgewiesenen Einjährig-Freiwilligen haben zu erscheinen. Militärfähige, welche sich ohne einen genügenden Entschuldigungsgrund nicht stellen, oder bei dem Aufruf ihrer Namen im Aushebungslokal nicht anwesend sind, haben die in den §§ 26, 27, 28 und 72, Ziffer 6 der Wehrordnung vorgesehenen Strafen zu gewärtigen.

Reklamationsanträge, welche von der Ersatzkommission nicht begutachtet sind, werden nicht erörtert. Hierfür sind nur die Fälle ausgenommen, wo der Grund zur Reklamation erst nach Beendigung des Musterungsgeschäftes eingetreten ist. Deren Gesuche sind mir unverzüglich durch die Herren Bürgermeister einzulegen. Dagegen werden nicht nur die von der Ersatzkommission begutachteten, sondern auch die abgelehnten Reklamationen erörtert.

Sämtliche Familien-Angehörige, mit Ausnahme der schulpflichtigen und der in § 33,3 W.-O. bezeichneten, müssen bei den Reklamationsverhandlungen im Aushebungsgeschäft zur Stelle sein. In Behinderungsfällen sind amtsärztliche Atteste der betreffenden Personen vorzulegen, sind in den Familien- oder Vermögensverhältnissen eines Reklamanten Änderungen eingetreten, so ist mir hierüber sofort zu berichten.

Ärztliche Zeugnisse solcher Leute, welche am Erscheinungstermin im Aushebungstermin verhindert sind, sind mir nach vorheriger Beglaubigung der Unterschrift von den Herren Bürgermeistern und etwa nicht von Verwandten und anderen Personen vorzulegen.

Das Geschäft findet statt:

In Nassau

im Saale des Gasthofes „Zur Krone“ am Dienstag, den 9. und Mittwoch, den 10. Juni d. Js., vormittags 8,45 Uhr;

in Diez

im Gasthaus Stoll (Marktplatz) am Freitag, den 12. Juni, vormittags 9 Uhr, am Samstag, den 13. Juni, vormittags 8,30 Uhr, und am Montag, den 15. Juni d. Js., vorm. 9 Uhr.

Die Herren Bürgermeister, welche mit den Militärfähigen ihrer Gemeinde an dem Aushebungstage einzutreffen haben und für Ruhe und Ordnung unter denselben verantwortlich sind, wollen diese Bekanntmachung in ortsüblicher Weise wiederholt veröffentlichen.

Der Schachgräber.

Roman von Erich Ebenstein.

15

„Vater! So ist alles wahr, was der Mann sagte?“

„Ja.“

„Und Du glaubst, heute keinerlei Verpflichtungen gegen ihn zu haben?“

„Wieso? Wurde er nicht immer pünktlich bezahlt? Ich habe ja nichts gegen den Mann. Er muß entlassen werden, weil er anfängt, alt und schwach zu werden, und wir nur starke gesunde Arbeiter brauchen können.“

Hans blickte seinen Vater starr an, während langsam eine tiefe Schamröte in die Wangen stieg. Aber noch einmal nahm er sich zusammen.

„Vater — auch Du warst einst ein armer Arbeiter. Hast Du das ganz vergessen?“

„Nein, Vater. War ich es geblieben, war es mir selber oder später wohl ebenso ergangen.“

„Das glaube ich nicht. Peter Herzog ist kein Unmensch!“

„Und ich, ja?“ Der alte Paur lachte spöttisch auf. „Nun, wir werden ja sehen, wer es weiter bringt — er oder ich!“

Wenn er übrigens ein so weiches Herz hat, dann soll er sich den alten Gang auf doch nehmen! Der Mensch hat doch die längste Zeit in seinem Dienst gearbeitet!“

Hans trat näher an seinen Vater heran.

„Du wirst mich vor den Leuten nicht zügel strafen. Vater — das Schicksal des Mannes ist mir zu Herzen gegangen, ich habe draußen in der Welt andere Begriffe von Menschenrecht und Menschenpflicht gewonnen — ich habe ihn wieder angestellt, habe ihm einen leichten Posten gegeben, der zufällig frei war. Daß es dabei!“

„Es tut mir leid, aber ich handle nach unversöhnlichen Grundätzen. Der Mann ist bereits wieder entlassen.“

„Vater — nur dies eine Mal gib nach! Ich bin Dein einziger Sohn — meine ganze Kraft widme ich dem Werk und habe nicht einmal soviel dafür, wie ein kleiner Beamter — soll ich nun auch noch rechtlos sein als ein solcher?“

Der alte Paur ging unruhig hin und her. Einmal schien es, als sollten weichere Gefühle die Oberhand bekommen;

Die Herren Bürgermeister müssen bis zum Schlusse des Geschäftes, namentlich aber auch bei dem Aushändigen der Militärpapiere an die Militärfähigen zugegen sein. Den letzteren ist das Mitbringen von Stöcken, Messern usw. nach den hierüber bestehenden Polizeiverordnungen strengstens verboten.

Ich mache den Herren Bürgermeistern zur Pflicht, dafür zu sorgen, daß die Militärfähigen in nüchternem Zustande in dem Termin erscheinen. Insbesondere wollen Sie darauf achten, daß die Militärfähigen vor der ärztlichen Untersuchung keinerlei alkoholische Getränke zu sich nehmen. Die Militärfähigen sind darauf aufmerksam zu machen, daß sie bei ungebührlichem Benehmen oder bei Trunkenheit sofort in das Straßlokal abgeführt werden.

Die Vorladungen gehen demnächst den Herren Bürgermeistern ohne Anschriften zur sofortigen Aushändigung an die Militärfähigen zu.

Ueber die erfolgte Aushändigung der Vorladungen ist mir ein Verzeichnis nach dem in Nr. 40 des Amtslichen Kreisblattes von diesem Jahre abgedruckten Muster bis zum 25. Mai d. Js. einzureichen.

Der Zivil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission
des Unterlahnkreises.

Duderstadt.

Wird veröffentlicht.

Nassau, den 10. Mai 1914.

Der Bürgermeister:
Hafenlever.

Berng.-Scheuern, den 10. Mai 1914.

Der Bürgermeister:
Nau.

Weibliche Jugend von heute.

Aus Berlin wird geschrieben:

Die Frage des Geburtenrückganges steht in der letzten Zeit im Mittelpunkt des Interesses wohl aller Volksschichten. Man hat hin und her debattiert, nach Ursache und Bekämpfungsmöglichkeiten geforscht, aber zu einer positiven Klärung ist man nicht gekommen. Eine Frage von so eminenter Bedeutung wird natürlich auch nicht durch Gesetzesmaßnahmen oder dergleichen beantwortet, dazu sind die Gesichtspunkte, von denen man ausgehen muß, viel zu verschieden. Am meisten kann man vielleicht noch durch die Erziehung erreichen.

Aus dem letzten statistischen Jahrbuch des preussischen Staates geht u. a. hervor, daß eine relativ große Anzahl Mädchen im Alter von 15—17 Jahren geheiratet hat. Wenn man die weibliche Jugend in den Straßen Berlins beobachtet, wird man wunderbar berührt werden, wenn man an dieses statistische Faktum denkt. Da wimmelt es von 12jährigen bis hinauf zu den „reifen“ Jahrgängen, alle sind ihrem

Alter nach Mädchen, und doch, sie erheben auf dieses Epitheton keinen Anspruch mehr, sie zählen sich alleamt zu den „Damen“. Und in der Tat ihrem Auftreten nach fehlt ihnen alles Mädchenhafte, selbst der Gesichtsausdruck verrät eine gewisse Ueberlegenheit in der Anschauung des Zeitgeistes und eine Art von Ueberreife und Mädigkeit. Die jungen „Damen“ kennen keine echte Kindheit mehr, die goldene Jugendzeit lächelt ihnen nicht. Der elterlichen Zucht sind sie längst entwachsen, denn wer stellt sie zur Rede, wenn sie nachmittags auf den „Bummel“ gehen, sich stundenlang dort herumtreiben und womöglich mit jungen Leuten Cafés aufsuchen? Man läßt sie laufen, weil den Eltern von heute die Erziehung eine der letzten Pflichten ist.

Dazu kommt dann womöglich noch, die gute finanzielle Lage der Eltern. Die jungen Mädchen werden verwöhnt, und damit ist der Grund zu den arrogantesten Ansprüchen gelegt, die dann bald ihren Niederschlag in der Genußsucht finden. Zur Einfachheit gesellt sich der Stolz, und beide zusammen wirken sich dann zu jenem Typ von Weib aus, der für einen rechten Bund fürs Leben auf christlicher und ethischer Grundlage soviel wie nichts taugt. Das beweist der Umstand, daß die Statistik — es mag hier ganz davon abgesehen werden, ob das Alter von 15—17 Jahren überhaupt für die Eheschließung das rechte ist — Frauen von 18 und 19 Jahren aufweist, deren Ehe bereits wieder geschieden ist. Den Mädchen unserer Zeit fehlt eben der Blick fürs Leben, fehlt das praktische Hausfrauentalent, fehlt die Lust, mit den Annehmlichkeiten der Ehe auch ihre notwendigen Unbequemlichkeiten auf sich zu nehmen. In ihren Köpfen spukt der moderne Geist, sie haben gehört und gelesen, viel, sehr viel, aber lauter Dinge, die für ihren Gesichtskreis nicht taugen. Sie fühlen sich erhaben über die Sitte und Moral ihrer Vorfahren, sie leben in einer anderen Zeit.

Und daher kommt es dann, daß diesen emanzipierten Wesen die Ehe nichts als Enttäuschungen bringt, wenn sie zu jung heiraten. Sie suchen das wahre Glück nicht im stillen Frieden ihres Hauses, walten Licht als echte deutsche Hausfrauen, denen der Herd das traueste war, sondern sie wollen aufgehen in Vergnügungen, wollen sich kleiden, wie es ihnen nach ihrer Ansicht zukommt, und vergessen darüber, daß eine deutsche Hausfrau auch deutsche Mutter werden soll. Ja, ihr Gehirn ist so überlastet mit allerlei unnützem und schlechtem Stoff, daß sie Mutterpflichten für unmoderne, abgetane Dinge ansehen, mit denen man sich „wirklich nicht mehr“ beschäftigen solle.

Bei solchen Ergebnissen ist die Frage die: wem ist die Schuld daran zuzurechnen? Die Verantwortung ist nicht schwer. Kinder entwickeln ihre Eigenschaften analog der ihnen zuteil werdenden Erziehung. Wenn die Eltern so wenig Gewicht auf die Erziehung legen, wie das heute in der Metropole geschieht, sind keine andern Früchte zu erwarten. Darum muß man heute die unerbittliche Forderung an alle Eltern stellen: Widmet euch euren Kindern mehr, erzieht sie mit mehr Liebe und Teilnahme, weckt in ihnen den Blick und das Verständnis für das Edle und Schöne. Vor allem aber muß die weibliche Jugend wieder in treue elterliche Obhut genommen werden, damit sie von der Straße hinweg in den Kreis eines wirklichen und echten Familienlebens gelangt wird. Dann werden wir auch wieder tüchtige Hausfrauen und glückliche Mütter haben.

ein unverwundenes Glück ist — aber ehe ich Dich zum Herzog gehen lasse, mag er es haben!“

Wieder wollte Hans die Stube verlassen, und noch einmal hielt ihn der Alte zurück.

„Ich möchte noch etwas mit Dir besprechen“, sagte er auf einmal ganz freundlich, sodaß Hans verwundert aufschah. „Wann gehst Du wieder zu Konstanze Herzog? Du warst selten dort in der letzten Zeit.“

Hans machte ein erstauntes Gesicht. Woher wußte denn der Alte das? Scheinbar lächelte er sich doch um nichts, als um Geschäfte. Dann antwortete er: „Ich bin heute Nachmittag dort geladen. Wenn ich in letzter Zeit wenig hinkam, so war es, weil immer Gäste dort sind. Ich hasse Gesellschaften.“

„So so, und warum eigentlich?“

„Weil sie mich innerlich leer lassen. All das, was gesprochen wird, kommt mir so nichtig vor. Ich langweile mich dabei.“

„Um — Du bist noch jung! Solltest Du ein bißchen des Lebens freuen — Bekanntschaften anknüpfen — es verkehren sehr vornehme Leute bei Konstanze Herzog. Leute von altem Adel, reiche, einflussreiche Leute — wer in der Welt vorwärts kommen will, der muß mit ihr auf gutem Fuße stehen.“

„Es liegt mir aber nichts daran, vorwärts zu kommen. Was ich im Leben suche und erhoffe, sind nicht äußere Ehren, sondern innere Befriedigung.“

Der Alte blickte seinen Sohn verständnislos an. Er, der Emporkömmling, dem eben nur äußere Dinge imponierten, wußte aus diesen Worten nichts zu machen, ja, sie kamen ihm geradezu verrückt vor. Uebrigens tröstete er sich mit der Ueberzeugung, daß auch Hans bald anders denken würde, wenn er nur erst eine vornehme, elegante Frau an der Seite hätte. Er änderte also das Thema und fragte scheinbar harmlos: „Wie steht es denn mit Willy Zimmer? Ist es wahr, daß der alte, reiche Hennicke ihr so den Hof macht?“

„Darüber kann ich wirklich nichts sagen. Ich habe mich nie darum bekümmert.“

„So so. Es wäre schade um das schöne, junge Mädchen. Dieser Bankier Hennicke ist doch mindestens sechzig Jahre alt, und was man von ihm erzählt — na —“

Die Vorgänge in Albanien.

— **Wien**, 19. Mai. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Durazzo: Gestern Nachmittag 6 Uhr hatte Essad Pascha eine Audienz beim Fürsten Wilhelm, die sehr stürmisch verlief. Sie endete damit, daß Essad Pascha seine Demission gab. Darauf organisierte Essad mit seinen 5000 Parteilägern, die außerhalb Durazzos kampierten, und 300 Anhängern, die in seinem Hause untergebracht waren, eine Revolte und gab heute früh selbst das Signal zum Kampf, indem er den ersten Schuß gegen das fürstliche Palais abfeuerte. Die von Oesterreich-Ungarn gelandete Batterie erwiderte sofort das Feuer. Das Haus Essad Paschas wurde beschädigt. Es gab mehrere Tote und Verwundete. Sofort wurden mehrere Kontingente österreichischer und italienischer Matrosen gelandet, die darauf das Haus Essad Paschas belagerten und die Stadt besetzten. Essad schickte einen Parlamentär und bat um freies Geleit auf ein italienisches Schiff. Dieses wurde ihm jedoch verweigert und um 9 Uhr wurde er und seine Gemahlin auf das österreichisch-ungarische Stationschiff gebracht.

— **Wien**, 19. Mai. Wie aus Durazzo gemeldet wird, soll noch im Laufe des heutigen Tages über die Stadt der Belagerungszustand verhängt werden, auch rechnet man mit der Landung österreichischer und italienischer Truppen, die auf Kriegsschiffen der beiden Mächte sich in Bereitschaft befinden. Der Bauernaufstand in Albanien hat sehr bedrohliche Formen angenommen und richtet sich, trotzdem die offiziell abzuleugnenden versucht wird, gegen den Fürsten. Insbesondere sträubt sich die Bevölkerung gegen die Heranziehung zum Militärdienst. Der italienische Schlachtkreuzer „Vettor Pisani“ und das österreichische Kriegsschiff „Szigetvar“ sowie eine Anzahl italienischer und österreichischer Torpedoboote liegen in der Bucht von Durazzo vor Anker und ihre Geschütze sollen die Stadt unter Umständen vor einem Angriff der Aufständischen schützen. Der Fürst und seine Familie hat bereits seit Tagen den Konak nicht verlassen, da befürchtet wird, daß auf ihn ein Attentat verübt werden könnte. Zwischen Durazzo, Wien und Rom herrscht ein reger Telegrammverkehr und es werden lebhafteste Beratungen über die treffenden Maßregeln gepflogen.

Die Umtriebe Essads und Araf Nikmeta.

? **Wien**, 20. Mai. Die „Albanische Korrespondenz“ erhält mit Verspätung folgendes gestern in Durazzo abgegangenes Telegramm: Essad Pascha hatte, als er den Widerstand gegen den Fürsten begann, an die von seinen Agenten aufgereizte Landbevölkerung den Befehl erlassen, auf Durazzo zu marschieren. Die Bewegung nahm jedoch eine für ihn unerwünschte Wendung, die Bauern erhoben sich sowohl in Tirana, dem Stammsitz der Familie Topiani, wo Essad Pascha das Zentrum seiner Macht zu haben glaubte, als auch in Schiak gegen die Grundherren und töteten mehrere Beys. Die Aufregung in Durazzo ist ungeheuer. Nichtsdestoweniger hegt man hier für die Sicherheit des Staates keine Befürchtungen. Das männliche und entschlossene Handeln des Fürsten hat einen ausgezeichneten Eindruck gemacht. Die Beseitigung Essad Paschas wird in allen Kreisen der Bevölkerung als eine Erlösung empfunden.

Weitere Einzelheiten über die Beseitigung Essad Paschas.

? **Rom**, 20. Mai. „Giornale d'Italia“ erhielt aus Brindisi folgenden telephonischen Bericht, der am 19. Mai nachts von Durazzo abgefaßt wurde: Infolge des jüngsten Verrates Essad Paschas fuhren die Nationalisten in der Nähe des fürstlichen Palastes zwei Kanonen auf, die das Haus Essads beschossen. Essad Pascha stürzte aus Fenster und gab mehrere Revolvergeschüsse ab. Major Molitodo blühte Essad und seiner Gattin für ihr Leben. Darauf begab er sich ins Palais, wo in Gegenwart der Vertreter Oesterreich-Ungarns und Italiens ein Kronrat abgehalten wurde, in dem Essads Entfernung beschlossen wurde. Essad Pascha leistete der italienisch-österreichischen Abteilung, die ihn bei der Einschiffung begleitete, keinen Widerstand. Nachdem der erste Augenblick der Nervosität vergangen war, erschien Essad sehr ruhig. Er war von seiner Frau begleitet, die ihn auf dem Wege mit ihrem Körper deckte, da sie einen Angriff fürchtete. Der Zug paßierte zahlreiche Gruppen von bewaffneten Nationalisten, die sich nicht rührten, als sie die weiße Fahne auf dem Gewehr eines italienischen Matrosen sahen. Bevor Essad auf das Kriegsschiff „Szigetvar“ eingeschiffte wurde, sagte er wörtlich zu dem Dragoman der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft: „Ich bitte Sie, Sr. Majestät dem Könige vor Albanien den Ausdruck meiner tiefsten Ehrerbietung zu vermitteln. Sagen Sie ihm, daß ich ihm immer treu und

ehrenhaft gedient habe und er von meinen Feinden schlecht informiert wurde. Die Zeit wird mir Gerechtigkeit widerfahren lassen. Mein Gewissen ist ruhig, weil ich immer mit der größten Aufrichtigkeit und Ergebenheit gehandelt habe.“ Nach der Einschiffung Essads kam es vor dem Palais zu Kundgebungen der Nationalisten. Die Fürstin zeigte sich mit dem kleinen Prinzen auf dem Arm auf dem Balkon. Ein Nationalist hielt eine lange Ansprache und beglückwünschte den Fürsten, der inzwischen ebenfalls erschienen war, zu der Entfernung Essads. Der Fürst dankte in kurzen Worten.

? **Durazzo**, 20. Mai. Fürst Wilhelm beschloß nach einer langen Konferenz, an der der italienische Geschäftsträger und der österreichisch-ungarische Gesandte teilnahmen, Essad Pascha, nachdem er eine Erklärung, ohne Erlaubnis des Fürsten nicht nach Albanien zurückzukehren, unterzeichnet hätte, an Bord des italienischen Dampfers „Venghast“ nach Brindisi bringen zu lassen. Der Dampfer hat Durazzo um 3 Uhr nachmittags verlassen.

Eine Erklärung Essad Paschas.

? **Rom**, 21. Mai. Essad Pascha erklärte bei seiner Ankunft in Brindisi einem Berichterstatter der „Tribuna“, sein Souverän, dem er als Soldat und Patriot gedient habe, sei schmählich betrogen worden und zwar durch fremde Intrigen. Essad reiste nach Neapel ab, wo sich auch Kemal Bey befindet.

Luftschiffahrt.

Vom Prinz Heinrich-Flug.

Frankfurt a. M., 19. Mai.

Infolge des grellen Sonnenlichts begannen die Flugveranstaltungen am Rebstock Dienstag Nachmittag sehr spät. Wiederum fand der junge Fokker bewundernde Anerkennung, und es schien sogar, daß er seine erstaunlichen Leistungen vom Montag überbot. Viermal ließ er sich hoch oben und tief unten sehen, immer mit der gleichen trappernden Sicherheit und Flugmeisterchaft. Wie am Montag schwang sich Fokker schnell bis zu 1800 Metern empor, beschrieb enge Kurven und Bogen, ließ seine kleine Maschine vorwärts und rückwärts gleiten, stellte sie auf den Kopf, als wollte er senkrecht herniederfahren, und hatte sie schnell wieder in die Wagerechte gebracht. Dann stellte er den Motor ab, trieb langsam und sicher durch die Luft, und schwebte, wie ein Raubvogel, der nach Beute späht, in Spiralen zum Erdboden hinunter. In ganz geringer Höhe wurde dann der Motor wieder in Gang gesetzt, und nun kroch gleichsam der Apparat dahin, nur etliche Meter vom Erdboden entfernt. Das Publikum, das an der Peripherie des Platzes der wundervollen Fliegerkunst zusah, prallte erschreckt zurück, wenn Fokker in Reichweite kam. Aber plötzlich ist die Angst geschwunden, denn mit einem kurzen Steuerzug hat sich der Flieger wieder senkrecht emporgeschwungen. Außer Fokker zeigten sich noch eine ganze Reihe von Eindeckern in der blauen Luft. Die Teilnehmer am Prinz Heinrich-Flug probierten ihre Maschinen, um am anderen Morgen startbereit zu sein. Im günstigsten Falle werden Mittwoch früh 4 Uhr zwanzig Flieger zur dritten, 440 Kilometer langen Etappe Frankfurt-Braunschweig-Hamburg starten, darunter drei außer Konkurrenz. Lt. Pfeifer war Dienstag nachmittag vom Eulersflugplatz aus zur zweiten Etappe nach Köln gestartet und landete um 7 Uhr 15 auf dem hiesigen Flugplatz. Der Zivilflieger Schröder startete um 6.38 in Baden-Dos und flog über Speyer, Worms und Mannheim nach Frankfurt, wo er um 8 Uhr 45 landete.

Nach Meldungen, die von der Strecke vorliegen, haben einige Flieger unterwegs Mißgeschick gehabt, doch scheinen ernstliche Unfälle nicht vorgekommen zu sein. Bei Gießen mußte Oblt. Emrich wegen Motordefekts notlanden. Auf dem Flugplatz in Kassel wurden die Apparate von Stiefvater, der ein Flugzeug des Prinzen Sigismund von Preußen steuerte, und von Leutnant Kastner zertrümmert. Wie berichtet wird, soll einer der Apparate — welcher, ist bisher noch nicht bekannt — bei der Landung auf den andern aufgefahren sein. Fahrer und Beobachter blieben unverletzt. Joly, Hantelmann, Bonde, Schlemmer und Ladewig hatten in Braunschweig eine Zwischenlandung vorgenommen. Dabei wurde das Flugzeug von Schlemmer beschädigt.

In Hamburg

sind fünfzehn Flieger gelandet, die in Frankfurt gestartet

haben: Oberleutnant v. Beaulieu in Hamburg 8.54, fuhr weiter, in Minden 11.45; Leutnant v. Buttlar in Hamburg 8.52, fuhr ab 10.02, in Minden 11.56, um bald weiter zu fliegen; Leutnant v. Thüna in Hamburg 8.52, ab Hamburg 9.17; Lt. Geyer in Hamburg 9.07, ab Hamburg 9.18, mußte 10 km. südlich von Soltau eine Notlandung machen wegen Bruchs des mittleren Zylinders; Oblt. Hantelmann hat in Braunschweig einen Drahtzaun angefliegen, der Propeller wurde beschädigt. Ein anderes Flugzeug stellte ihm seinen Propeller zur Verfügung. Um 11.23 fuhr er ab Hamburg. Lt. Joly in Hamburg 10.19, Thelen 9.55, Lt. Ladewig 10.43, fuhr 11.51, Krummstet um 12.22 gelandet, 1.30 weitergeflogen.

Aus Hannover wird gemeldet: Oblt. v. Beaulieu, der um 9.05 von Hamburg abgeflogen war, traf 10.35 über dem Flugplatz auf der Bahrenwalder Heide in Hannover ein und landete in schönem Gleitflug. Der Pilot, der der Fliegerkompanie in Hannover angehört, wurde von seinen Kameraden zu seinem schönen Erfolg lebhaft beglückwünscht. Inzwischen wurde Leutnant v. Thüna, der 9.15 in Hamburg gestartet war, gesichtet. Der Flieger, der um 11 Uhr den Flugplatz passierte, warf aus großer Höhe die Kontrollmeldung herab und setzte den Flug nach Minden fort. Unmittelbar darauf, um 11.06, stieg v. Beaulieu zum Weiterflug nach Minden auf. Am Donnerstag wird Prinz Heinrich von Preußen in Hannover erwartet.

Zu dem Unfall, der das Auscheiden von Stoeffler veranlaßte, wird gemeldet, daß die Landung durch einen Bruch des Benzinrohrs veranlaßt wurde. Der Defekt trat ein, als sich Stoeffler über einem Wald befand, und der Apparat wurde leicht beschädigt. Der Flieger betonte besonders, daß lediglich dieser Zwischenfall Schuld an seinem Auscheiden war und daß sein Oberurseler 100 PS-Monofupape-Motor gut funktioniert habe.

4. Etappe des Prinz Heinrich-Flug 1914.

? **Hamburg**, 20. Mai. Um 2½ Uhr nachmittags wurde aus Braunschweig von Lt. Pfeifer ein Monteur verlangt. Nähere Angaben fehlen. Pfeifer ist um 1.16 in Braunschweig gelandet und hat untergefliegen. Oberleutnant Hantelmann dessen Propeller gebrochen war, erhielt von einem vorbeikommenden Flugzeug das nicht am Prinz Heinrich-Flug beteiligt war, und eine Notlandung vollzogen hatte dessen Propeller. Hantelmann konnte schließlich am 11.25 in Hamburg landen. Schauenburg ist um 4 Uhr nachmittags in Münster gelandet, wo er repariert. Er beabsichtigt, heute noch zu starten. Oblt. Emrich, der in Staufenberg eine Notlandung vornehmen mußte, will um 4 Uhr weiterfliegen. Paschen hat heute morgen Kassel überflogen, aber im Nebel die Richtung verloren. Bei Immenhausen nahm er eine Notlandung vor und geriet in einen Graben, wobei der Propeller beschädigt wurde. Um 4½ Uhr will er nach Kassel fliegen. Stiefvater repariert seine Maschine und wird morgen weiterfliegen. Leutnant Bonde ist in Minden gelandet, sein Abflug ist unbestimmt. Lt. v. Thüna ist in Hamburg wieder angekommen. Er überflog um 11.59 Hannover, 12.53 Münster und landete in Hamburg 2.58. Oberleutnant von Beaulieu ist nach Landung in Hannover um 10.43 um 3.05 in Hamburg wieder gelandet. Lt. v. Buttlar ist nach Passieren von Minden um 11.55 Uhr, Münster 12.53, Osnabrück 1.16 um 3.01 in Hamburg gelandet. Thelen stieg um 3.44 zur vierten Etappe auf. Paschen ist 4½ gelandet. Lt. Bonde der 3.59 in Minden abgeflogen ist und 5.04 Uhr Münster überflogen hat. Oblt. Hantelmann ist 4.25 von Osnabrück abgeflogen, nachdem er 3.59 über Hattorf gesichtet wurde. Lt. Mählig-Hoffmann ist um 5.18 von Braunschweig abgeflogen. Krummstet ist 4.41 in Münster gelandet; er beabsichtigt, in einer Stunde weiter zu fliegen. In Braunschweig ist Lt. Schlemmer nicht gestartet, weil er eine Reparatur vorzunehmen hat. Paschen ist um 5.18 wieder nach Hannover abgeflogen. Anwesend sind seit heute Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen mit ihrem Sohn Prinz Waldemar.

? **Hamburg**, 21. Mai. Bis heute Abend 7½ Uhr gestaltet sich das Bild des Zuverlässigkeitsfluges folgendermaßen: Auf der vierten Etappe liegt Oblt. Hantelmann, der im Moor, 1½ Kilometer von dem Flugplatz entfernt gelandet ist, wo sein Apparat abmontiert wurde. Die vierte Etappe haben im Laufe des Tages erledigt: Oblt. Ladewig, Lt. Mählig-Hoffmann, Ingenieur Thelen, Oblt. Geyer, Schauenburg

Der Schatzgräber.

Roman von Erich Ebenstein.

16

„Ich glaube nicht, daß Konstanze das zugäbe. Außerdem könnte Willy den Menschen nicht lieben.“

„Um — sie ist ein armes Mädchen!“

„Das ist noch lange kein Grund, um niedrig zu denken!“

„Lalala — niedrig! Du bist noch ein rechtes Kind, Hans!“

„Auch Geld dreht sich doch alles auf Erden.“

„Wenn ich das glauben könnte, möchte ich von der ganzen Welt nichts mehr wissen. Aber es ist nicht wahr,“ rief Hans heftig.

„Na, wirst schon noch lernen. Hast Du die junge Gräfin Melbau schon gesehen, die jetzt bei Konstanze zu Besuch ist?“

„Ja.“

„Arakter Adel! Stefanie Melbau soll ein hochgebildetes, liebes Mädchen sein. Konstanze behauptet, daß sie noch nie so viel Geist und Güte beisammen gesehen hätte!“

„Und ich noch nie soviel Höflichkeit und Geschmacklosigkeit!“

„Um — das Neßere —“

„Ist nicht ausschlaggebend, ganz richtig. Aber es gibt Menschen und dazu gehöre ich, die wenigstens eine gewisse Anmut beim Weibe suchen. Anmut und Grazie kann auch ein häßliches Mädchen haben. Diese aber —“

„Na — na — dann wird Dir ja Anstich von Theissen, Konstanzes Nichte, umso besser gefallen? Die ist ja biegsam wie ein Blumenstengel.“

„O ja — biegsam, graziös, schmeicheleisch wie eine junge Kage und — ebenso unwahr und affektiert wie eine solche. Ich danke für diesen Typus. Dazu ist die Theissen noch von einem Hochmut und einer Ignoranz besetzt — ganz die liebliche Sabine in verjüngter Auflage.“

„Ich habe gar nicht gewußt, daß Du so böshaft sein könntest!“

Hans brach in Lachen aus.

„Und ich nicht, daß Du Dich so sehr für junge Damen interessierst! Oder geschieht das um metnwillen?“

„Auch der alte Baur lachte, aber es klang ein wenig verlegen. Dann klopfte er seinem Sohn auf die Achsel.

„Ich möchte Dich bloß mal jung und fröhlich sehen, Junge — Du denkst mir zuviel! Na, also unterhalte Dich gut heute bei Frau Konstanze und — und — bestell Dir die Willy doch noch einmal genau! Ich schätze, sie gäbe eine richtige Frau ab.“

Als Hans in die Nähe der Villa kam, nachdem er seinen Vater verlassen, schlug es eben Mittag. Eine Anzahl jüngerer Verwaltungsbeamten war eben im Begriff, in den „Hl. Florian“ zum Essen zu gehen, und die stattliche Rosenanerin stand schon lächelnd und grüßend unter dem Haustor, um ihre Stammgäste in Empfang zu nehmen, als von der anderen Seite Jna Landi kam, welche ebenfalls ihr Mittagessen im „Hl. Florian“ einzunehmen pflegte.

Wie gewöhnlich wollte sie sich rechts in das kleine Gärtchen begeben, wo man in dem logenannten „Saletti“ stets für sie zu decken pflegte, als Hans bemerkte, wie einer der jungen Beamten auf sie zutrat, ihr den Weg verstellte und sie ansprach.

Es mußte wohl ein wenig feiner Scherz sein, den der junge Herr machte, denn seine Begleiter brachen in wiedernden Lachen aus, während die Lehrerin bis in die Haarspitzen errödete. Aber sie sagte kein Wort, warf ihm nur einen verächtlichen Blick zu und wollte schweigend vorüber.

Da rief ihr die Rosenanerin spöttisch zu: „Aber wer wird denn so hochmütig sein, Fräulein? Wie ich so jung war, hat es mich immer gekreut, wenn einer mich schön nannte, und deswegen fällt einem noch lange keine Perle aus der Krone,“ worauf die jungen Herren die Lehrerin umringten und mit Gewalt ins Haus zerrten wollten.

„Dieses einschichtige Mittagessen bekommt Ihnen ja gar nicht!“ rief der eine. „Sie werden schon sehen, wie lustig es an unserem Tisch zugeht.“

Hans, dem das Blut zu Kopfe stieg, war mit drei Schritten an Jna Landis Seite und herrschte die zudringlichen Herren zornig an: „Wollen Sie das Fräulein sogleich unbelästigt lassen! Treiben Sie Ihre Scherze mit wem Sie wollen, aber nicht mit einer Dame!“

Die jungen Leute blickten ihn verblüfft an, zogen sich aber dann, als sie sahen, daß er die Sache bitterernst nahm, verlegen zurück.

„Mein Gott, was ist denn da dabei?“ murmelte derjenige, welcher die Landi zuerst angesprochen hatte, „wenn man

nicht mal mit einer Lehrerin einen kleinen Scherz machen soll.“

Hans würdigte ihn weiter keines Blickes, stieß die Gartentpforte auf und ließ Jna Landi den Vortritt.

Als sie im „Saletti“ angekommen waren, wollte sie ihm danken, aber Hans wehrte fast heftig ab.

„Es ist empörend,“ sagte er, „wie man bei uns die Schutzlosigkeit der Frau ausbeutet! In England und noch mehr in Amerika würde man es nicht wagen, einer Frau zu nahe zu treten, weil sie zufällig keinen Vater oder Bruder zur Seite hat!“

„Das muß ein schönes Land sein!“ sagte die Lehrerin und heftete ihre tiefstehenden grauen Augen auf Hans. „Bei uns heißt es für die Frau verdienen — auch zugleich rechtlos sein.“

„Lassen Sie sich die Geschichte nicht nahe gehen, ich hoffe, solche Dinge werden sich nicht wiederholen. Guten Tag, mein Fräulein!“

Er lästete höflich den Hut und entfernte sich rasch, während Jna Landi ihm noch einen Moment verwundert nachblickte und sich dann still an den Tisch setzte. Sie empfand es ebenso sonderbar als wohlthuend, daß er an den kleinen Vorfall gar kein persönliches Wort knüpfte, sondern sich entfernte, nachdem er seiner Ritterspflicht genügt hatte.

7. Kapitel.

Senkend hatte Hans am Nachmittag sein gewohntes Bodengewand, in dem er sich wohler fühlte, mit dem schwarzen Rod vertauscht, um zu Konstanze Herzog zu gehen. Die Einlabung war ihm recht ärgerlich, aber sie hatte sich wirklich nicht gut ablehnen lassen.

Konstanze hatte die Hände bittend gefaltet, und wie ein Kind und mit ihrer weichsten Stimme gesagt: „Nur einmal, lieber Freund, nur einmal! Sie sind ja schon alle neugierig auf Sie, und ich möchte gar zu gern ein bißchen Staat machen mit Ihnen!“

„Mit mir? Aber ich bin doch so gar nicht dazu geeignet, gnädige Frau! Sie werden höchstens Fiasko machen.“

„Das lassen Sie meine Sorge sein! Unbegreiflich ewige Feindschaft, wenn Sie nicht kommen. Der Bezirkshauptmann hat mein Versprechen, daß er Sie diesmal wirklich zu Gesicht bekommen soll.“

So fügte sich Hans seufzend

und Lt. Schlemmer. Dazu kommen noch die gestern hier gelandeten fünf Flieger, Oblt. v. Beaulieu, Lt. v. Buttlar, Freiherr v. Thüro, Krumpholtz und Lt. Bonde, sodass im ganzen elf Flieger die Zuverlässigkeit auf der vierten Etappe erlitten haben. Auf der dritten Etappe liegt Stiefvater, der Pilot des Prinzen Sigismund, der außer Konkurrenz startete. Die dritte Etappe erledigt hat Paschen außer Konkurrenz. Lt. Preßler ist aus Metz mit Zwischenlandung in Köln um 12 Uhr 5 Min. hier angekommen. Lt. Pfeiffer ist kurz vor 8 Uhr hier gelandet.

Gerichtszeitung.

— **Limburg**, 18. Mai. (Strafkammer.) 1. Der Handwerker Wilhelm Schmitz, geboren am 7. November 1899 zu Mengerskirchen, hat am 9. Februar d. Js. den Brand eines Heuschobers veranlaßt. Heute erklärt er, er habe sich eine Zigarette anzünden wollen und sei deshalb hinter den Heuschober des Landwirts Burkhardt getreten. Das Heu habe durch das weggeworfene, noch brennende Streichholz Feuer gefangen; er habe sich vergebens bemüht den Brand zu löschen. Die Verhandlung ergab, daß der Angeklagte absichtlich den Heuschober angezündet hatte. Mit Rücksicht auf die Jugend und die Beschränktheit des Angeklagten erkannte das Gericht auf 3 Tage Gefängnis. — 2. Der Landmann Wilhelm Fritz von Linter soll Mitte September v. Js. während der Schonzeit dadurch die Jagd ausüben, daß er dem Hunde des Landmanns Weil von Linter einen Hasen, den dieser gefangen hatte und würgte, abnahm und mit nach Hause nahm. Der Angeklagte ist vom hiesigen Schöffengericht dieserhalb freigesprochen worden. Heute behauptet der Angeklagte, er habe sich den Hasen nicht aneignen, sondern dem Jagdpächter abliefern wollen. Als er nach Hause gekommen sei, habe er den Wagen, worauf der tote Hase lag, in den Hof gestellt, und als er später habe abladen wollen, sei der Hase verschwunden gewesen; er wisse nicht, wohin er gekommen sei. Die Verurteilung der Königl. Staatsanwaltschaft wurde verworfen. 3. Der schon öfter vorbestrafte Schmied Michael Selbner von Wehlar ist vom dortigen Schöffengericht wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden, wogegen er Berufung einlegte. Das Berufungsgericht beläßt es bei der erkannten Strafe. — 4. Das Schöffengericht in Dillenburg hatte den Hausburschen Heinrich Wietz von Herbornseelbach wegen Beleidigung zu 1 Woche Gefängnis verurteilt. Die von W. hiergegen eingelegte Berufung wurde heute verworfen, da der Angeklagte nicht erschienen war. — 5. Ebenfalls verworfen wurde die Berufung des Tagelöhners Karl gen. Heinrich Raffine von Bad Ems, der vom dortigen Schöffengericht wegen Hausfriedensbruch zu 1 Woche Gefängnis verurteilt worden war.

— **Köln**, 19. Mai. Der bekannte klassische Karikaturzeichner Johann Jakob Walz, der wegen seiner Deutschfeindlichkeit in allen Lagern bekannt ist, hatte sich gestern vor dem hiesigen Strafkammer wegen des in seinem Buche „Mon village“ herortretenden Tendenzen zu verantworten. Staatssekretär Graf von Böttner hatte gegen Walz sowie die beiden Buchhändler, die das Buch vertrieben, Strafantrag gestellt. Die Anklage wirft Walz vor, das Buch habe die Tendenz, deutsches Wesen herabzusetzen und französische Art zu verherrlichen. Die Deutschen werden als Unterdrückter geschildert, unter denen die Unterjochten leiden müßten. Der Staatsanwalt beantragte sechs Monate Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe gegen Walz und gleichfalls 500 Mark Geldstrafe gegen die beiden Buchhändler. Nach sieben Uhr zog sich das Gericht zurück und verkündete, daß es in Sachen Walz nicht zuständig sei, da die Tatsachen des Hochverrats nach §§ 81 und 86 des Strafgesetzbuches gegeben seien. Die beiden Buchhändler wurden auf freiem Fuß belassen. Dagegen erkannte das Gericht trotz Widerspruchs des Verteidigers auf sofortige Verhaftung von Walz. Walz wird sich also in der nächsten Zeit vor dem Reichsgericht wegen Hochverrats zu verantworten haben.

Fünfzehn Jahre Zuchthaus für einen deutschen Spion.

— **Königsberg**, 19. Mai. Das Kriegsgericht hat den Brigademeister Emil Dobinsky vom 3. Kavallerie-Regiment wegen Verbrechen gegen die §§ 1 und 2 des Spionagegesetzes vom 3. Juni 1893, ferner wegen einfachen Ungehorsams und Angehörigkeits, wodurch erheblicher Schaden herbeigeführt wurde, sowie passiver militärischer Befehlung zu fünfzehn Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Ausstoßung aus dem Heere, Stellung unter Polizeiaufsicht, 30 000 Mark Geldstrafe oder weitere acht Monate Zuchthaus und zum Ersatz des durch sein Verbrechen herbeigeführten Schadens verurteilt. Die Begründung des Urteils fand unter Anschluß der Öffentlichkeit statt.

Von Nah und Fern.

— **Nassau**, 22. Mai. Der Männergesangsverein „Viederklang“ unternahm gestern mit 50 Personen den geplanten Ausflug über Sulzbach-Weßeln nach Braubach. Nach dem Mittagessen im Hotel „Hammer“ ward die Stadt besichtigt. Alsdann brachte ein Dampfer die Ausflügler nach Koblenz. Hier ward u. a. auch das Kaiser-Denkmal besucht. Nach Koblenz-Koblenz zu Fuß gewandert, wurde im Hotel „Schnitten“ Nacht gehalten, die recht vergnügliche Stunden brachte. Selbstverständlich ist auch flott gelangt worden. Als die Zeit zur Heimfahrt nahte, kam sie vielen zu früh.

§ **Verfendung von Paketen während der Pfingstzeit.** Die Verfendung mehrerer Pakete mit einer Postpaketadresse ist für die Zeit vom 25. bis einschließlich 30. Mai weder im inneren deutschen Verkehr noch im Verkehr mit dem Ausland — ausgenommen Argentinien — gestattet.

§ **Bad Ems**, 18. Mai. Die Erlaubnis zur Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes des Päpstlichen Ordens des Heiligen Silvester ist dem Arzt Dr. Stemmler hier selbst erteilt worden.

— **Bad Ems**. (Hohenstaufen-Kino.) Ab Sonntag bis incl. Montag gelangt im hiesigen Lichtspieltheater das grandiose Film Kunstwerk „Wilhelm Tell“ zur Vorführung. Der Berliner Lokal-Anzeiger schreibt: In den U.-T.-Lichtspielen an der Friedrichstraße veranstaltete am gestrigen Mittwoch die Deutsche Autoskop- und Biograph-Gesellschaft die Erstausführung eines Teils des in der U.-T.-Lichtspieltheater in einer Ansprache auf die Bedeutung dieser Filme für die kinematografische Dichtung hin. Darauf begann der Film: „Die Befreiung der Schweiz und die Sage von „Wilhelm Tell“, wobei alle möglichen, auch die ältesten Quellen gewissenhaft benutzt worden sind. Prächtige Schweizer Landschaftsbilder führten in das Milieu ein, und dann sieht man, wie das friedliche Leben in Uri, Schwyz und Unterwalden durch die Forderung des Herzogs Albrecht von Oesterreich, sich von dem Reich zu lösen und in Oesterreichs Herrschaft zu treten, plötzlich in Unzufriedenheit umschlägt, die durch das grausame

Regiment des Gefürsten neue Nahrung erhält. In lebhaften Bildern wird weiter gezeigt, wie die Bewohner der drei Länder sich zu gemeinsamer Verteidigung verbünden, auch der Apfelschuß, der Rüttschwur, der Tod des Gefürsten durch Wilhelm Tell usw. wird vorgeführt. — Wir verweisen im übrigen auf die heutige Annonce.

— **Diez**, 20. Mai. Das Gasthaus Stoll am Marktplatz ist um 60 000 Mk. an Jakob Diehl, Vertreter der Wiesbadener Kronenbrauerei verkauft worden. Der Uebergang dürfte zum 1. Oktober erfolgen.

— **Limburg**. (Förderung der Schweinezucht.) Herr Viehhändler Landbrich von hier errichtet an der Gemarkungsgrenze Limburg-Freienstein eine größere Schweinezucht-Anstalt. Stallungen mit Raum für mehrere Hundert der Vorstücker sind bereits aufgeführt, und werden eben ausgebaut. Das neue Unternehmen dürfte unter fachkundiger Leitung guten Erfolg versprechen, da ähnliche Groß-Zuchtbetriebe sich auch andernorts recht bewähren.

— **Berlin**, 18. Mai. Am 24. Juni, während der Kieler Woche, wird der Kaiser die neuen Schleusen des erweiterten Nordostseekanals zum ersten Male passieren. Hiermit wird der Kanal dem Verkehr übergeben werden. Von einer Feier aus diesem Anlaß ist Abstand genommen worden.

Die Fahrt des „Vaterland“.

— **New York**, 21. Mai. Nachdem der neue Hamburger Dampfer „Vaterland“ eine vorzügliche Jungfernfahrt hatte, währte es heute vier Stunden, bis er in sein Dock einfahren konnte. Er machte drei vergebliche Versuche und erst beim vierten Male gelang es. Wahrscheinlich wäre er beim ersten Male eingefahren, wenn nicht gerade ein langer Schleppzug in den Weg gekommen wäre. Dann wurden die Verhältnisse ungünstiger, da die Flut zurückging und das Wasser auch wegen des ziemlich starken Nordwestwindes fiel, so daß der Dampfer schwer zu dirigieren war.

— **New York**, 21. Mai. Der Dampfer „Vaterland“ ist heute Vormittag 7 Uhr 47 Min. bei der Quarantänestation eingetroffen.

— **Paris**, 21. Mai. Der hiesige „New York Herald“ erhielt von dem Kapitän des „Vaterland“ ein Telegramm, in welchem dieser dem amerikanischen Dampfer „Miami“ den Dank dafür ausdrückt, daß ihn derselbe in der Montag Nacht drahtlos vor Eisbergen gewarnt habe. Der „Vaterland“ habe infolgedessen unverzüglich einen 30 Meilen südlicheren Kurs genommen.

Gottesdienstordnung, Sonntag, 24. Mai. 1914.

Nassau.
Evangel. Kirche. Vormittag 10 Uhr: Herr Pfarrer Moser. Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Kranz. Christenlehre für die männl. Jugend. Die Amtshandlungen hat Herr Pfarrer Moser.
Kathol. Kirche. Frühmesse: 7 1/2 Uhr Hochamt: 10 Uhr. Nachmittags 2 Uhr: Andacht. Hl. Messe an Werktagen 6.15 Uhr. Gelegenheit zur hl. Beichte an Tagen vor Sonn- und Feiertagen von 4 Uhr an. Für auswärtige Pfarrangehörige auch vor der Frühmesse.
Dienstadt. Vormittags 10 Uhr: Prüfung der Konfirmanden.
Oberhof. Vormittags 10 Uhr: Predigt. Nachm. 2 Uhr: Christenlehre.
Kloster Arnstein. Seelbach 8 Uhr: Frühmesse mit Predigt. Arnstein. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Weinähr. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr: Andacht. Hl. Messe an Werktagen um 1/2 8 Uhr. Beginn von Beichtgelegenheit an allen Sonn- und Feiertagen vor dem Gottesdienst und am vorhergehenden Nachmittag.

Montabaur, 19. Mai. (Durchschnittspreis)			
Weizen 100 kg:	—	Mk., 160 Pf.	—
Korn	16,53	150	12,40
Brot	—	130	—
Hafer	17,00	100	8,80
Gerste	4,80	100	2,40
Roggen	3,00	100	1,50
Kartoffeln je nach Sorte per Zentner 3,30—0,00 Mk.			
Butter per Pfund 1,25 Mk. Eier 1 Stck 7 Pf.			

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weiburg (Landwirtschaftsschule).
Wetterausichten für Samstag, den 23. Mai.
Zeitweise wolzig und vielerorts Gewitter mit geringer Abkühlung bei wechselnder Windrichtung.

Bereinsnachrichten.

Turngemeinde. Freitagabend Turnstunde.
Evangel. Kirchenchor. Freitagabend Gesangstunde.

Schützenverein Nassau.

Sonntag Morgen von 8 Uhr an:

— **Schießen.** —

Bekanntmachung.

Die Grabenstraße wird vom 2. Juni d. Js. ab bis auf weiteres für den öffentlichen Fuhrwerksverkehr gesperrt.
Nassau, den 22. Mai 1914.

Die Polizei-Verwaltung:
Hafenclaver.

Bekanntmachung.

Die Staatssteuer 1. Vierteljahr 1914/15 wird am Montag, den 25. Mai, von vormittags 8 Uhr erhoben.
Bergn.-Schauern, 20. Mai 1914.

Die Gemeindekasse.

Kurliste vom 22. Mai 1914.

NASSAUER HOF (Wöhrl).
Herr Rentner Geck aus Essen.
Fräulein Kämper aus Beyenburg a. d. Wupper.

PENSION VILLA QUISISANNA.

Frau Loeb aus Braunschweig.
Frau Kraushaar-Dehms aus Oberlahnstein.
Frau C. Ella von Braetsch mit Söhnchen aus München.

Frau Kraus aus Düsseldorf.
Frau Daelew aus Düsseldorf.

Unseren lieben Turngenossen

Fritz Blank und Karl Buch

zu ihrem am 23. Mai stattfindenden Geburtstage die herzlichsten Glückwünsche und ein kräftiges Gut Heil.

Mehrere Turngenossen.

Schäfererei-Gesellschaft Nassau.

Pferdversteigerung.

Montag, 25. Mai, abends 8 1/2 Uhr, versteigere ich in meiner Behausung 25—30 Nachten Pferd.

Karl Schmidt, Vorsitzender.

Die Jugend soll nur das Beste lesen!

Diesem Satz entspricht in jeder Weise die von Lehrer W. Schütz-Frankfurt a. M. geleitete, wöchentlich erscheinende

Kinder-Zeitung,

für welche mir die Ausgabe stelle für Nassau übertragen worden ist.

— Preis jeder Nummer nur 3 Pfennig. —

Um den Inhalt, der auch von den Eltern gern gelesen wird, kennen zu lernen, werden einzelne Nummern kostenfrei verabfolgt.

J. W. Kuhn, Nassau-Lahn.

Für die Badesaison

empfehle

Badeanzüge und Tricots für Damen und Kinder in verschiedenen Preislagen, Badehosen für Herren in allen Größen, Badehosen für Knaben, Badefrottirtücher.

M. Goldschmidt, Nassau.

Töpferei Knoch

empfehle billigt

feuerfestes Kochgeschirr, Schüsseln, Milchtöpfe etc., 6 Töpfe 60 Pf.

Mainzerkäse, 2 Stück 5 Pf.

bei Kästen von 100 Stück 2,20 Mk.

Rheinischer Konsum, Grabenstraße.

Herren- und Knaben-Strohhüte,

neueste Facons, in großer Auswahl.

M. Goldschmidt, Nassau.

Gelegenheit!

Einen Posten moderne Damen- und Kinder-Spachteltragen, darunter hochfeine Sachen, gelegentlich halber, solange der Vorrat reicht,

— per Stück 50 Pfennig. —

M. Goldschmidt, Nassau.

Meine Sprechstunden

halte ich wie bisher von 9—12 und 2—6 Uhr, Emserstraße Nr. 8 ab.

Rumowski.

5—10 Mk. und mehr im verdienen. Postkarte genügt. Rich. Hinrichs, Hamburg 35

Eröffnung der Bade- und Schwimmanstalt

Montag den 25. Mai.

Badestunden von 7 Uhr morgens bis 9 Uhr abends. Die Stunden morgens von 8 1/2 bis 10 Uhr und nachmittags von 3 bis 5 1/2 Uhr bleiben für Damen zur Benutzung reserviert. Sonntags morgens von 7 bis 1 Uhr nachmittags. Badewäsche und Kostüme vorrätig. Schwimmunterricht wird erteilt.

G. Mittnacht jr.

Ein Wertgegenstand in der Nähe des Postgebäudes gefunden worden. Näheres in der Expedition.

Knaben-Wasch-Anzüge

in allen Größen und Preislagen eingetroffen.

Albert Rosenthal, Nassau.

Eine schöne 4-Zimmerwohnung mit Küche, sowie Zubehör vom 1. Juli ab oder später zu vermieten. Kaltbachstraße 13.

Vollständige Angeleinrichtung,

Bambusangelsstock 3/4 Meter lang, Angelschnur, Schwimmer und Angelhaken von 30 an empfiehlt J. W. Kuhn, Nassau.

5000 Stück

Eierbecher

Porzellan (mit Unterfahleinrichtung eingetroffen. 3 St. 20 Pf.)

A. Rosenthal, Nassau.

Mädchen

für Küche- und Hausarbeit zum sofortigen Eintritt gesucht.

Hotel Bellevue, Nassau.

Zum Pfingstfeste

offerierte Haarbänder zu konkurrenzlos billigen Preisen. Gummibänder beste Qualität, per Meter zu 25 Pf.

Albert Rosenthal, Nassau.

Kurliste Bad Nassau 22. Mai 1914.

Leitender Arzt Dr. M u t h m a n n.

KURHAUS.
Fräulein Eckhard aus Hanau.
Frau Bürgermeister Dr. Marcus und Pflegerin
[a. Bremen].
Frau Muecke aus Iquique-Chile (Südamerika).
Herr Referendar Schickedanz aus Pfaffendorf.
Herr Universitätsprofessor Dr. Zapitza und
Frau Gemahlin aus Greifswald.
Herr Von der Mühl und Frau Gemahlin
[aus Basel].
Frau Pinto aus London.
Fräulein Fish aus Kassel.
Frau Luce aus Bremen.
Fräulein Schmid aus Hamburg.
Herr Professor Dr. Mayer aus Aachen.
Fräulein Hartmann aus Osnabrück.
Fräulein Bense aus Hamburg.
Herr Geheimrat v. Senger aus Freiburg (Br.).
Gräfin Charlotte v. Plettenberg-Lenhausen aus
Hovestadt (Westf.).

Fräulein Seibels aus Berlin.
Herr v. Goetz u. Schwanenfließ aus Wiesbaden.
Frau Pastor Doyé aus Köln.
Frau Hirschfeld und Bedienung aus Wien.
Frau Vormann aus Krefeld.
Frau Leuchs-Mack aus Frankfurt (Main).
Herr Lohse aus Itzehoe.
Frau Pritzel aus Moskau.
Herr Kommerzienrat Desch aus Aschaffenburg.
Frau Meinikmann mit Pflegeschwester a. Bocholt.
Frau Spira aus Antwerpen.
Herr Oberleutnant a. D. v. Goetz u. Schwanenfließ
aus Wiesbaden.
Herr Rischbieth und Frau Gemahlin a. Adelaide
(S.-Australien).
Frau Worms aus Rheydt.
Frau Junkers aus Rheydt.
Frau Braun aus Charlottenburg.
Herr Direktor Christiansen aus Essen (Ruhr).

Fräulein Christiansen aus Essen (Ruhr).
Herr Loeb aus Braunschweig.
Frau Vogel aus Moskau.
Fräulein Cavin aus Moskau.
Herr Levy a. Aschaffenburg.
Herr Schneider aus Berlin.
Fräulein Ziehlke aus Berlin.
Herr Kindermann aus Berlin.
Frau Haenel aus Magdeburg.
Herr Amtsrichter v. Schalkowski a. Bialla (Ostpr.).
Herr Dirksen aus Limburg.
Herr Julius Cohn aus Hamburg.
Herr Walter Cohn aus Hamburg.
Frau Gräfin Vitzthum und Bedienung aus
Bautzen.
Comtesse Ilse Vitzthum aus Bautzen.
Frau Rauch aus Bremen.
Fräulein Rauch aus Bremen.
Herr Pauli aus Eichmedien (Ostpr.).

Frau Corssen aus Bremen.
Frau v. Strantz aus Aachen.
Fräulein Harder aus Hamburg.
Frau Kothaus aus Remscheid.
Frau Schönberg aus Frankfurt (Main).
Herr Frommeyer aus Hannover.
Frau Fischer aus Dillenburg.
Herr Stein aus Essen (Ruhr).
Herr Wienands aus Gronau i. W.
Frau Albrecht aus Bremen.
Herr Schwarz aus Essen (Ruhr).
Frau Dr. Hellhake aus Dortmund.
Herr Jansen und Frau Gemahlin aus Rheydt.

HOTEL BELLEVUE.
Frau Jerusalem aus Lübeck.
2 Herren Starke aus Lübeck.

Herr Hotelf aus Krefeld.
Herr Necke und Frau aus Steglitz.

HOTEL NASSAUER HOF (Wöhrle).
Frau Oberst Barre aus Elberfeld.
Herr Barre aus Elberfeld.

Herr Vize-Admiral z. D. Goetz aus Wiesbaden.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen
und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul,
a. Stöck 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lillienmilch-
Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Männer-Gesangverein Nassau.

Gegründet 1843.

Zu dem am kommenden Sonntag, den 24. Mai,
stattfindenden

Familienausflug

laden wir unsere Ehren- und inaktiven Mitglieder, sowie
Freunde und Gönner des Vereins mit ihren werten
Familien freundlichst ein.

Abfahrt 1¹⁵ Uhr nach Balduinstein; von hier ge-
meinsam mit den Gesangsvereinen von Balduinstein,
Birlenbach, Diez, Fachingen und Friedberg nach Schloß
Scharnburg. Dortselbst Vortrag eines Massenchors
(ca. 120 Mann). Von hier geht die Wanderung nach
Diez, woselbst im großen Saal des „Hof von Holland“
gemütliches Beisammensein stattfindet.

(Sämtliche teilnehmenden Vereine stehen unter der Leitung des
Herrn Toni Herber.)

Der Vorstand.

Hohenstaufen-Kino

Römerstrasse 62. Bad Ems Zentral-Hotel.

Vornehmes Lichtspieltheater.

Spielzeit täglich!

Beginn der Spielzeit: Sonn- und Feiertags von 3 Uhr an,
Wochentags von 7¹⁵ Uhr.

Jeden Dienstag und Samstag neues Programm!

Samstag, 23. bis inkl. Montag, 25. Mai 1914.

Nur 3 Tage!

Das grandiose Film-Kunstwerk!

Die Befreiung der Schweiz

und die Lage von

Wilhelm Tell.

(Bearbeitet nach den ältesten Quellen.)

Ein kultur-historisches Dokument von internationaler Bedeu-
tung in 5 Akten.

Verzeichnis der Hauptpersonen:

Wilhelm Tell aus Bürglen Karl Kienlechner
Herr Gessler von Bruneck Fritz Feher
Hedwig, des Tellens Frau Margarete Wilkens
Gertrud, des Stauffachers Frau Ilse von Tasso
Der alte Melchtal Emil Lind

Die ersten Eidgenossen:

Rudolf Benzinger, Fritz Orlop, Hans Biltrofe.

Lebenswahre Darstellung! Wunderbare Szenarien!
Erstklassige Photographien! Gewaltige Massenszenen!

Spielbauer ca. 2 Stunden!

Außerdem: Extra-Einlagen.

Kinder haben Zutritt.

Infolge ganz enormer Mehrkosten erhöhte Preise:
Logenplatz 1.50 Mk., 1. Platz 1.10 Mk., 2. Platz 0.70 Mk.,
3. Platz 0.40 Mk. Kinder die Hälfte.

Eintausch — Ratenzahlungen



Reparaturen — Stimmungen

KNAUSS- und KAPPLER-

Pianos in billigeren Preislagen.

Gespielte Pianos von 150.— Mark an.

Mannborg und Hinkel Harmoniums.

Töpferei Knoth

gegr. 1865 Nassau Windenerstr. 7

empfiehlt billigst in grosser Auswahl

Vasen, Schalen etc.

Nachahmungen

von Ausgrabungen nach jedem Zeitalter.

moderne Vasen,
bemalte Kaffee-Service,
Milchschalen u. Becher,
Butter- u. Marmeladedosen

Versand auf das sorgfältigste.

Besichtigung des Freihandformens.

Billig! Sehr billig! Ausserordentlich billig!

Glas- und Porzellanwaren.



3000 sortierte Glaskompostiere, Stück 10, 15,
20, 30, 40, 50, 60 und 70 Pfg.

1000 Stück sortierte Wassergläser mit Henkel,
Stück 10 Pfg.

1500 Waschgarnituren, Stück 1,85, 2,20, 2,80,
3,—, 3,50, 4,—, 4,50, 5,—, 6,—, 7,—, 8,—,
10,— Mark.

500 Kaffeervice, 9teilig, Stück 3,50, 4,— und
5,— Mark.

2000 Hotelkassen in allen Preisen.

500 sortierte Stuhlklappen, 3 Stück zu 95 Pfg.
Stuhlklappen, modern mit feinem Glas nach innen
der Flasche gehend, Stück 95 Pfg.

Jede sparsame Hausfrau möge,
bevor sie anderswo kauft, sich
von meinen außerordentlich
billigen Preisen überzeugen.
— Kein Kaufzwang. —

Albert Rosenthal, Nassau.

Wer grau ist, sieht alt aus!

Bestes Haar- und Bartfärbemittel ist

Vitek's

1 Glas 1 Glas
a 1 Mt. **Panax-Haarfarbe** a 1 Mt.

Allein echt von:

Fr. Vitek & Co., Prag.

Überall zu haben.

Versand für Deutschland

Lindenapotheke Leipzig.

Feinste alkoholfreie Getränke:

Prof. Dr. v. Eschmarch's Tafelgetränk

Ragi, Zitron und Himbeer,

hergestellt aus frischen Früchten, sowie alle

Prause-Vimonaden

empfiehlt

C. Albert, Bad Ems.

Telephon 217.

Gemeinschaftliche Stammburg-Nassau.

Zu jeder Tageszeit geöffnet. — Gut eingerichteter

Wirtschaftsbetrieb. — Wein, Bier, Kaffee, Milch.

Aufstieg 20 Minuten.

Zum Besuche ladet freundlichst ein **Jos. Bauer, Burgvogel.**

Draht

blank und blau gegläht, Blumendraht,
verzinkt für Spann- u. Bindezwecke,
Geflecht 4- u. 6-eckig, Stacheldraht,
spanner, Krampen, Baumschützer,
stifte aller Art, autog. Schweissdraht,
Wäscheleinen verzinkt, unverwundlich.
Eisenvitriol zur Unkraut- und Hederichvertilgung.

Nassauer Drahtwerke, Nassau.

Wnberttabletten

schützen vor

Husten, Heiserkeit, Katarrh.

In Originalboxen

erhältlich in der

Drogerie Trombetta.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten.

Ehr Viskator.

Persil

für

Wollwäsche

Henkel's Bleich-Soda



Spratt's
Geflügel- und
Küchen-Futter

hauften sehr viele Eier —
prächt. Küken seit 50 Jahren!
Sie bestehen aus garantiert
reinem Fleisch u. Weizenmehl
— nicht aus gewürzten Ab-
fällen wie die nur scheinbar
billigen Futtermittel.
Man verlange stets Spratt's
Geflügel-, Kükenfutter und
Hundekuchen bei
J. W. Kuhn, Nassau.

Block-Schokolade

garantiert rein,

4teiler Block 60 Pfg.

1/2 Block = 100 Gramm 15 Pfg.

empfiehlt

J. W. Kuhn, Nassau.



1914. Illustriertes Unterhaltungsblatt zum „Nassauer Anzeiger“. 1914.

Der Menschenfeind.

Erzählung von Paul Hankel.

(Schluß.)

ine Weile blickte Fritz noch zur Tür, hinter welcher der Alte verschwunden war; doch dann erhob er sich von seinem Stuhl und trat seinen Rückweg an.

Im Flur begegnete er Elfriede, die ihm mit fragenden Blicken in die trübseligen Augen sah.

„Wir müssen Abschied nehmen, Elfriede,“ sagte Fritz leise mit bebender Stimme. „Abschied fürs ganze Leben. Ich will das Kind nicht überreden, den Schwur seinem Vater gegenüber zu brechen, ich kann und darf dem armen Manne nicht den letzten Sonnenstrahl der Liebe rauben, der aus Deinen Augen in seine Herzensnacht fällt. — Möge Gott Deinen Vater erleuchten und uns gnädig sein.“

Kein Wort kam über Elfriedens Lippen — stumm drückte sie zum Abschied die Hand ihres Geliebten, und so trennten sich zwei Menschenkinder, die sich von ganzem Herzen zugetan waren. —

Die Nacht war hereingebrochen. Fritz Valder packte in seinem Stübchen seine Sachen zusammen, die er zu seinem Ferienbesuch mitgebracht hatte, denn er wollte am andern Tage

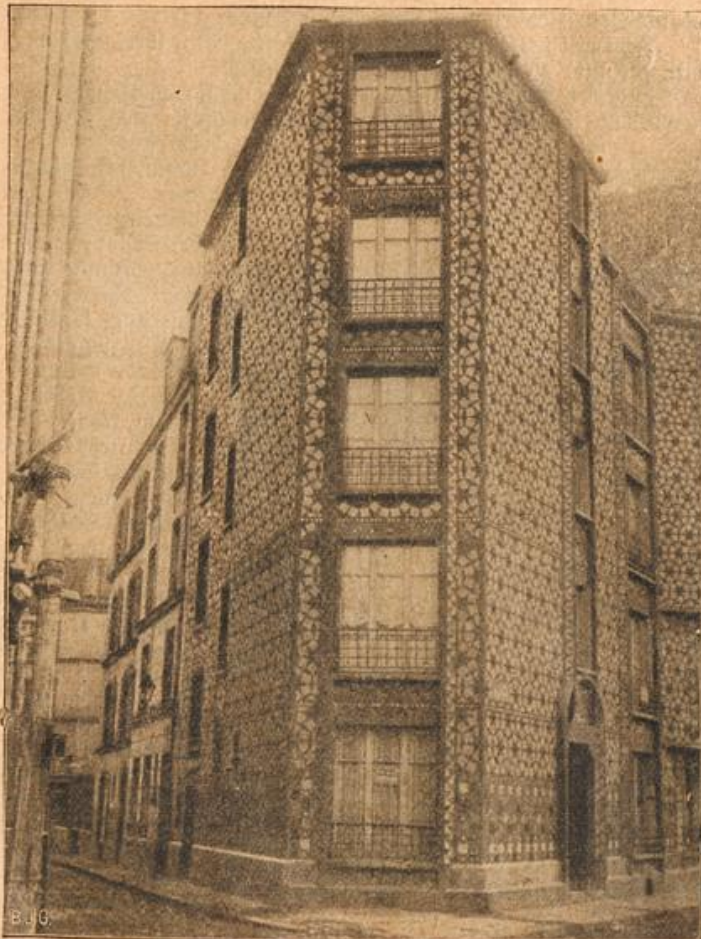
in der Frühe das Schloß und die Gegend verlassen. Als er alles in seinem Handkoffer geordnet hatte, trat er aus offene Fenster und blickte hinüber nach dem Schloß. Es lag in tiefe Nacht gehüllt, denn am Himmel leuchtete kein Stern, und den Mond verhüllten schwarze Wolken. Nur 3 Fenster des Schlosses waren matt erleuchtet. Ab und zu huschte eine dunkle Gestalt an diesen vorüber. Es war dies der alte Herr von Salzmänn, der noch in später Nacht in seinem seltsamen Laboratorium hantierte.

Den Stein der Weisen wollte er nicht finden, auch kein Gold aus unwerten Metallen herstellen, denn dieses erschien ihm ja wertloser als jedes andere. Waren seine chemischen Versuche nur wissenschaftliche Spielereien, für ihn ein Mittel um den Tag auszufüllen?

Niemand wußte es — niemand hatte es erfahren.

Fritz Valder dachte an den Alten, an dessen Tochter, an sein eigenes Geschick.

Die Glode schlug 1 Uhr, doch der Schlaf stellte sich bei ihm immer noch nicht ein, und noch immer sah er drüben die



Das Mosalkhaus in Paris. (S. 3.)



Eine Tischlerstochter als preisgekrönte Romanschriftstellerin. (S. 3.)

drei erleuchteten Fenster und die Gestalt, die ab und zu an diesen vorbeihuschte.

Es mochte schon gegen zwei Uhr gewesen sein, als die drei Fenster sich verdunkelten und in der Stube nebenan Licht wurde.

Der Alte da drüben schien sich zu Bett legen zu wollen, aber selbst als die Glocke schon die zweite Stunde verkündet hatte, war das Licht noch nicht erloschen.

Fritz war zwar noch immer nicht müde — er wußte bestimmt, daß er nicht schlafen

konnte, aber wollte wenigstens auf sein Bett ausgestreckt ein wenig ruhen. Er schloß die Augen und träumte mit wachem Geiste.

Da plötzlich hörte er einen Knall, als wenn eine Kanone abgeschossen würde und gleich darauf ein Geflirr von herabfallenden Glascherben. —

Er sprang aus Fenster und blickte hinüber nach dem Schlosse.

Die drei Fenster des Studierzimmers waren grell erleuchtet, und bald darauf züngelten helle Flammen durch die zersprungenen Scheiben.

Sofort alarmierte Fritz Valder das Haus und weckte die Arbeiter im Wirtschaftsgebäude; doch was konnte man gegen das Feuer ausrichten! Die Hausspritze war viel zu unbedeutend, und wenn auch ein Knecht sich sofort aufs Pferd schwang, um aus dem nächsten Dorf Hilfe herbeizuholen, so kam diese sicherlich doch erst an, wenn auch sie sich gegen das Feuer machtlos erwies. Es galt, nur das Nötigste zu retten und zu sorgen, daß keine schlafende Menschen in dem Feuer umkamen.

Niemand wurde vermißt. Elfriede hatte man ohnmächtig aus ihrer Kammer geholt und vorläufig in das Verwalterhaus gebracht, nur den Alten, den Herrn des Schlosses, sah niemand.

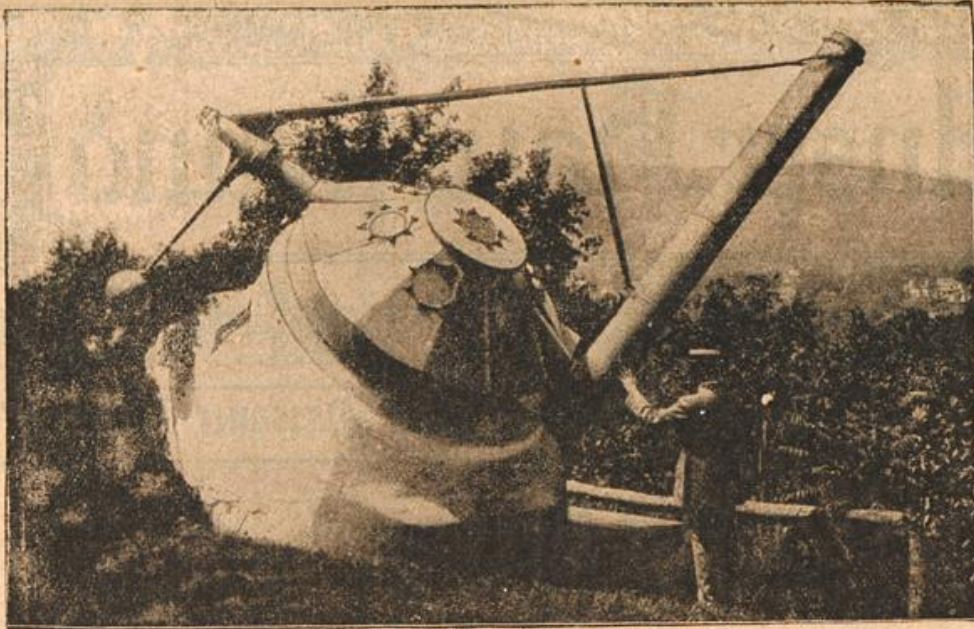
„Der ist sicher in seinem Bette angekommen.“

So ging allgemein das Gerede.

„So muß man versuchen, auch noch die Leiche den Flammen zu entreißen!“ sagte Valder und befahl, eine Leiter an das Schloß zu legen, denner selbst wollte die Rettungstat ausführen.

Alle hielten dieses Beginnen für Wahnsinn und wollten Fritz davon abhalten, aber er war blind und taub für alles, kletterte die Leiter hinan, und man sah ihn in dem brennenden Schlosse verschwinden.

„Den sehen wir nie wieder! Das ist mehr als eine Tollkühnheit — das ist ein Verbrechen



Ein neues Riesen-Teleskop in Amerika. (S. 3.)

gegen sich selbst!“ so rief man allgemein und schien auch recht zu haben, denn es vergingen Minute um Minute, und Fritz Valder kehrte nicht zurück.

Unterdessen kamen die Spritzen und Mannschaften aus dem Dorfe, und diese versuchten in das Innere des Schlosses vorzudringen.

Als man eine Tür mit der Axt aufschlug, erblickte man beim Schein der Fackel im Zimmer zwei leblose Menschen. Es waren Fritz und der Herr des Schlosses. An der

Lage der beiden erkannte man sofort, daß Fritz den Alten bis hierher geschleppt und unter der Last zusammengebrochen war. Wie er bis zu diesem Zimmer gekommen war, wurde den Leuten bald klar, denn von hier aus konnte man bis zum Feuerherd vordringen, da die Explosion die Türen und eine Fachwand gesprengt hatte. Jedenfalls hatte Fritz geglaubt, auf diesem Wege sich besser retten zu können, und wäre die verschlossene Tür nicht gewesen, so wäre dies auch geschehen. Sicherlich hatte er den Weg zurücknehmen wollen, aber der Rauch hatte ihn da erstickt, und er war mit seiner Last zusammengebrochen.

Als man die beiden auffand, brachte man sie sofort ins Freie und stellte Wiederbelebungsversuche mit ihnen an. Auch ein Wagen wurde sofort bereit gemacht, um aus der nahen Stadt einen Arzt herbeizuholen.

Man hegte wenig Hoffnung und hielt beide bereits für tot. Erst dem Arzt, der nach dreiviertel Stunden ankam, gelang es noch ein Zeichen von Leben zu entdecken.

Jetzt erst teilte man Elfriede die Rettungstat ihres Geliebten mit, die nun zu den Unglücklichen hineilte.

Als der Morgen graute, war man doch des Feuers Herr geworden, da die Windstille, welche während des Brandes

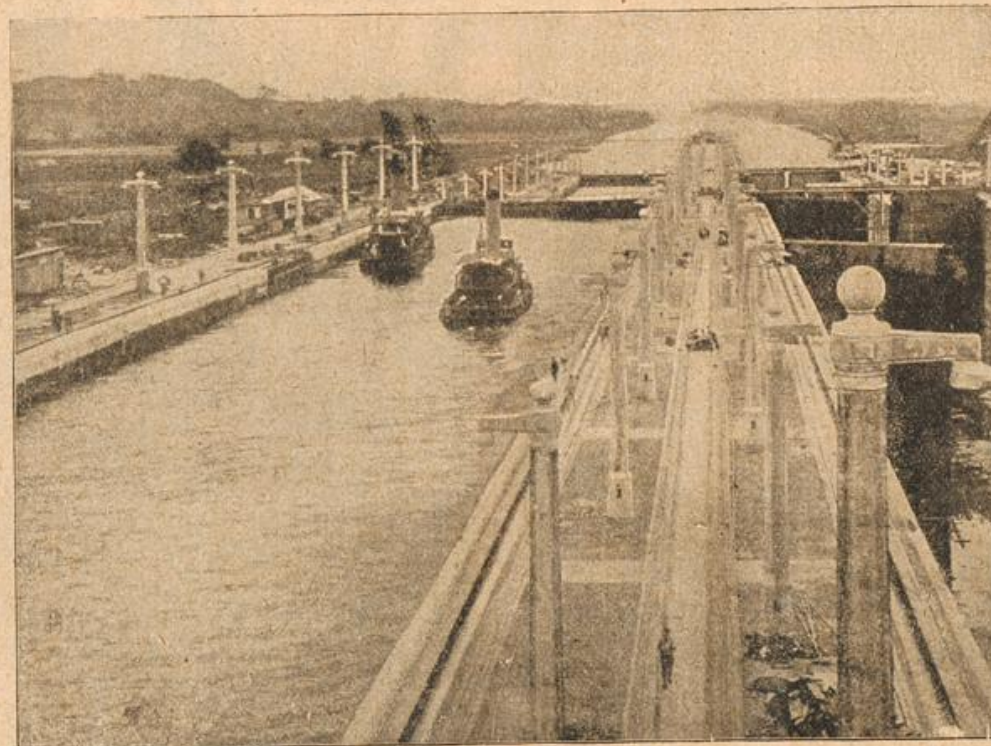
herrschte, dem Löschwerke günstig war. Die zwei oberen Stockwerke des Schlosses waren ausgebrannt, aber die Seitenflügel und auch sämtliche

Wirtschaftsgebäude waren erhalten geblieben. —

Im Bette des Verwalters lag der Herr des Schlosses, über ihm, im kleinen Stübchen, Fritz Valder.

Bei beiden war Hoffnung, sie dem Leben zu erhalten, aber dem braven Studiosus mußte am nächsten Tage die rechte Hand amputiert werden, denn sie war vollständig verbrannt und konnte nicht gerettet werden.

Als der alte Hausherr wieder völlig bei Besinnung war, erkundigte er



Zur Vollendung des Panama-Kanals.

Ein amerikanischer Regierungsdampfer auf der Fahrt vom Atlantischen nach dem Stillen Ozean.

nach seiner Rettung. Man teilte ihm alles mit — auch daß Fritz ein Krüppel geworden war. —

Ohne ein Wort zu erwidern, hörte der Alte alles an; doch als man mit der Mitteilung zu Ende war, wurden seine Augen feucht, und ein paar Tränen liefen über seine Wangen.

Es waren die ersten, die er in seinem Leben geweint, aber es waren kostbare Tränen — die Menschheit hatte ihn wieder. —

Nach Jahresfrist rief die Glocke der kleinen Dorfkirche ein sehr junges Paar an den Altar. Der Bräutigam trug den Trauring an der linken Hand, denn seine rechte war von Holz. Es war Fritz Walder, der heute seine Elfriede heimführte, die ihn als Krüppel noch liebte. Den alten Herrn von Salzmann, den Schwiegervater, sah man aber nicht in dem kleinen Gefolge. Er war nach dem Brandunglück an beiden Füßen gelähmt. Als er aber die Glocke des Kirchleins herüberschallen hörte, ließ er sich von dem Diener in seinem Rollstuhl auf den Balkon fahren, faltete die Hände zum Gebet und erwartete dann friedlich lächelnd die Ankunft des jungen Paares.



Das erste Krematorium Schlesiens.

Der Seehund in britischen Gewässern.

Seit etwa einem Jahrzehnt hat sich in allen Ländern der Welt mehr oder minder lebhaft das Interesse gezeigt, diese oder jene Tierart durch Schutzgesetze vor der Ausrottung durch unüberlegte Jäger zu bewahren. Und so hat man jetzt im House of Commons in London ein Schutzgesetz für den grauen Seehund eingebracht, der sich immer häufiger in den englischen Gewässern und besonders in der Themse zeigt, während er früher niemals dort aufgetreten ist. Dies wird manchem Sachverständigen als eine Kuriosität erscheinen, aber die täglichen Vorgänge haben es zur Genüge bewiesen, daß ganze Tiergattungen ebenso wie Volksstämme ihren Wohnsitz ganz plötzlich verändern. Der Seehund, der in den englischen Gewässern bis dahin gefunden wurde, zeigt allerdings nicht den Balg desjenigen Seehundes, der industriell verwerdet wird. Er ist bis dahin lediglich aus Sportzwecken gänzlich nutzlos von Sportjägern erlegt worden. Immer häufiger haben sich die grauen Seehunde in der letzten Zeit an den englischen Küsten gezeigt, die weit größer sind als die gewöhnlichen Seehunde. Ganz besonders an der Küste von South Wales, an den Scilly Islands und in Bardsey Sound haben sie, wie es scheint, ihre Brutstätten, weil man die kleinen jungen Seehunde von diesen Gegenden herkommen sieht.

Man hat beobachtet, daß die Seehunde ihre Jungen meist auf Sandbänke werfen, die der prallen Sonne ausgesetzt sind und wochenlang über Wasser bleiben. Forscher haben aber herausgefunden, daß die überraschend über Nacht kommende Flut häufig die kleinen Seehunde wegschleudert, ohne daß die Alten ihnen helfen konnten. Wie sehr die Seehunde mit Überlegung und Klugheit handeln, beweist die Tatsache, daß sie in neuerer Zeit mehr und mehr in Höhlen an der Küste werfen und die trügerischen Sandbänke meiden.

Die Schuld, daß den „armen“ Seehunden an der englischen Küste derartig zu Leibe gegangen ist, tragen die Fischer. Der Seehund ist ein sehr großer Liebhaber von Lachs und soll an der englischen Küste alljährlich drei Viertel des gesamten Lachsbestandes auffressen! Die Fischer von South Wales richten sich mit ihrem Lachsfang nach dem Auftauchen der Seehunde; wo viele Seehunde auftauchen, kann man an demselben Tage eine

große Lachsernte einheimen. Wollte man aber bis zum nächsten Tage warten, so wären bis dahin die Lachse größtenteils verpeist. Die Fischer-Vereinigungen entwickelten deshalb einen mörderischen Kampf gegen den Seehund, bis die Regierung diesen jetzt wesentlich eingeschränkt hat. Die Regierung betonte dabei, daß „keine Nation ein Recht habe, aus praktischen oder gewerblichen Gründen eine Tiergattung gänzlich auszurotten, daß sie vielmehr verpflichtet sei, ihre Fauna wie Flora für die späteren Geschlechter zu bewahren.“

In der Prüfungshalle

von Canton in China, wo unter der alten Regierung Studenten auf ihre Militärdienstbrauchbarkeit untersucht wurden, befindet sich eine Wasseruhr, die die Stunden nun schon seit dreitausend Jahren automatisch anzeigt.

Die grösste Tiefe,

die jemals von einem Taucher erreicht worden ist, soll einundsiebzig Meter betragen, einundsechzig Meter aber die, in der ein solcher noch hat mit Nutzen arbeiten können.

Schwamm- und Perlenfischer gelangen zuweilen fünfzig Meter tief hinunter.

Als Zucker zuerst aus Rüben

gewonnen wurde, brauchte man zu einer Tonne Zucker zwanzig Tonnen Rüben; jetzt reicht man dafür von diesen mit sechs Tonnen aus, eine Folge der wissenschaftlich betriebenen Aufzucht und Behandlung der Zuckerrüben.



Das Mosaikhaus in Paris. (Zu dem Bilde S. 1.) Zu der Rue Voltaire ist kürzlich ein Wohnhaus vollendet worden, dessen Außenfront aus Mosaikplatten besteht. Diese Platten sind in der neuen Eimonittechnik ausgeführt und hat der Erbauer beweisen wollen, daß man hiermit billiger und dekorativer bauen kann, wie nach allen anderen bekannten Verfahren.

Eine Fischerstochter als preisgekrönte Roman-Schriftstellerin. (Zu dem Bilde S. 1.) Miß Leona erhielt den 10000 Dollarpreis. Eine amerikanische Zeitung veranstaltete einen Wettbewerb für einen Roman mit einem Preise in Höhe von 10000 Dollar. Das Preisgericht, das aus den ersten Schriftstellern Amerikas bestand, sprach diesen Preis Miß Leona Dalrymple, der Tochter eines einfachen Tischlermeisters zu. Durch diesen Roman, welcher ihr Erstlingswerk ist, ist sie plötzlich eine literarische Berühmtheit Amerikas geworden.

Ein neues Tiefen-Teleskop in Amerika. (Zu dem Bilde S. 2.) Einen eigenartigen Bau hat das neue Turret Observatorium-Teleskop in Springfield, und diese Bauart gestattet, in einem geschlossenen Raume unabhängig von der Außentemperatur zu beobachten. Das Beobachtungsgebäude besitzt einen Dom, welcher um eine zur Erde parallele Achse drehbar ist. Am Rande des Domes ist das an seinem Okularende gefasste Fernrohr drehbar angebracht. Das Licht, welches in das Fernrohr fällt, wird durch ein am Okularende sitzendes Prisma in das Auge des Beobachters geworfen.

Das erste Krematorium in Schlesien. (Zu obigem Bilde.) In Görlitz ist ein Krematorium dem Betrieb übergeben worden. Das Gebäude weist eine originelle, vom üblichen Schema abweichende Bauform auf.

